

Wuhbergstr. bringt nach des Tages Salt und Mühen. Wie salt und armelig würde wohl eine noch so prunkvoll eingerichtete Wohnung erscheinen ohne Blumen! Und mit Freuden ergreift der gebildete Wohlhabende jede Gelegenheit, in sein schönes Heim durch die farbenprächtigen Kinder-Flora Sonne zu tragen. Wenn auch heute nicht mehr alle wenige Großchen Blumen zu haben sind, so ist ihr Preis noch lange nicht auf das Mehrhundertfache und Tausendfache gestiegen, wie es in mancher leicht entbehrlicher Luxus, und es ist selbst dem schmalen Geldbeutel möglich, diese ideale Gut zu erwerben, dessen Besitz immer Freude auslöst. Und in Blumenpflege und Liebe nicht das heredierte Zeugnis eines edlen Gemüts?

* Der 6-Uhr-Budenstich, den die Wehrabteilung der bessigen Geschäfte "bis auf weiteres" für die Werktage von Montag bis Donnerstag eingeführt hat, soll zunächst eine Maßregel gegen die hohen Unterkosten sein, die durch die so gewaltsig getätigten Weitläufe für Bedeutung und Bedeutung genommen sind. An den Tagen mit erhöhter Nachfrage nach den Waren des Kleinhandels - Freitag und Sonnabends - soll es dem Geschäftsbüro am 7. Uhr bleiben. Die Geschäftshabender bitten das gebräuchte Publikum, auch dem Kaufstand, der nun teilweise früheren Ladenstich geführt hat, billigerweise Rechnung zu tragen und den Kauf der Waren und Dienstleistungen über alle in den Handel eingeschlagenen Fragen rechtzeitig vor der angekündigten Schließung zu bewirken, damit eine lädenlose Durchführung des Maßregeln ermöglicht werden kann. Auch unter "Zugelassen" wird bemüht bleiben, die neue, höchstens erlaubten Ausgaben darum, die Kaufleute an den "gelassenen Tagen" möglichst zwischen 5 und 6 Uhr halten zu wollen.

* Postdienst zu Neujahr. Am Montag, den 1. Januar, wird der Dienst wie an Sonntagen wahrgenommen, es findet also einmalige Brieflieferung im Orte und nach dem Lande statt. Geld- und Postbelieferung ruht. Schalter geöffnet von 11-12 Uhr vorm. Einzahlungen - außer auf telegraphische Anweisungen - und Pakete - außer dringenden, gegen dreissige Gebühr - werden nicht angenommen.

* Die Zahlung der Alters-, Invaliden- usw. Renten für den Monat Januar findet beim bessigen Postamt Dienstag, den 2. Januar, von vormittags 8-12 und nachmittags von 3-6 Uhr statt. Da die Renten erhöht worden sind, müssen die bisher gehabten Monatsbezüge nicht mehr. Es wird deshalb gebeten, die Beitragspalte in der Quittung offen zu lassen.

* Versammlungsverbot. Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik verbietet das höchste Ministerium des Innern Versammlungen und Versammlungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München innerhalb Sachsen.

- Leipzig. Eine bessige Fischwaren-Großhandlung bietet in Anzeigen der Tagesblätter 3 Pfund Hohlfertigung, 3 kleine Sauerkerne und ein halbes Pfund Heringsmisch, oder 2 Pfund prima Schinken und 2 Pfund Sauerkraut für — 10 Pfund Zeitungsgäpler! - Dabei gibt es immer noch Menschen, die da behaupten, das Zeitungsbuch sei eine unproduktive Ausgabe dar.

- Hartmannsdorf. In der Nacht zum Freitag gegen 4 Uhr demerte der vom Dienst zum Feierabend Polizeiwachmeister Kluge in der Reichschen Färbererei zeitweiliges Ausfließen einer Taschenlampe. Er vermutete einen Einbrecher und wette Färberereibesitzer Sieb und seinen Schwiegersohn Krämer, der dann gemeinsam den Dieb festnahmen, der bereits 3½ Dutzend Herren- und Damenstrümpfe aus dem Fenster, durch das er noch Ausschneiden gestanden war, geworfen hatte, während er gerade 11 Kilogramm dicke Säcke schaffen wollte. Die Objekte, im Gesamtwert von ca. 2 Millionen Mark, wurden gefunden. Der Dieb, ein in derselben Färbererei beschäftigter Arbeiter Nowotny aus Oberschlesien, wurde verhaftet.

- Hohenstein-Ernstthal. Traurige Weihnachten waren der Bergarbeiterfamilie Waldemar Neukirch hier beschieden. Der in den 40 Jahren lebende Neukirch kam am Tage vor dem Fest von der Schicht auf einem Döbelner Werke. Auf dem Heimweg aus der Dorfstraße in Gersdorf begegnete er einem Auto, auf welchem sich eine viele Jungen schwere Radkette befand. Bei einer Kurve rutschte das Auto, die Rolle knüpfte vom Wagen und fiel auf Neukirch, der auf der Stelle niedersank. Er hinterließ eine Witwe mit fünf Kindern.

- Grimmaischau. Mit geladener Schreckschusspistole und zwanzig Knallkörpern hatte sich ein 13-jähriger Knabe zu einem in der Turnhalle stehenden Mädelchen abgedreht. Als er nach der Vorstellung dem Hauptausgang der Turnhalle zu eilte, explodierte ihm eine Kugel unter ungewissem Knall. Durch die Entzündung der Kugel ist der Junge am Bein und an der Hand schwer verletzt worden.

- Wechselfeld. Für die Armen des Ortes verdiente die hochbetagte Gräfin Wonne Sophie von Schönburg-Waldenburg 250.000 Mark, zwei Fabrikanten je 100.000 Mark, sechs etliche Bädermeister und Fleischermeister Wehl und Würsch, einige andere bessige Einwohner und Güstebesitzer aus der Umgebung Karlsfelds. Es konnten über 80 arme Personen damit bedacht werden. Ueber eine halbe Million Mark kommt in harem Geldbetrag und Holzmühlen überreicht werden. Außerdem Graf Schönburg-Glauchau den Beidrängen 250.000 Mark, wodurch jeder einen bis drei Zentner Karlsfeld erhält und ähnlich 20 Mittagsmahlzeiten abgegeben werden können.

- Plauen. In der Nähe des Schlachthofes wurde am 2. Februar früh der 32 Jahre alte Schlosser Josef Milden mit seinen drei Kindern, zwei Mädchen im Alter von 10 und 7 Jahren und einem Sohne im Alter von 6 Jahren, tot aufgefunden. Alle vier waren vom Zuge überfahren worden. Milden trug sich schon länger mit dem Plane, mit seinem Kindern in den Tod zu gehen. Am 1. Februar ging er mit den Kindern, die alle gut gekleidet waren, spazieren und schwerte von diesem Spaziergang nicht mehr in die Wohnung seiner Frau zurück. Man nimmt an, daß der Mann mit seinen Kindern in den Tod zu gehen. Am 2. Februar ging er mit den Kindern, die alle gut gekleidet waren, spazieren und schwerte von diesem Spaziergang nicht mehr in die Wohnung seiner Frau zurück. Man nimmt an, daß der Mann mit seinen Kindern in den Tod zu gehen.

- Neichenbach i. V. Martha, Martha, du aufzuhören - und will dir ja keine Verleumdmäuse!"

Diese Variation auf das Lied aus der Oper „Martha“ kommt ein bessiger Jüngling fragen, der mit einem holden Mord, der er auf der Straße getroffen hatte, sich in ein Rätsel begab und sie mit achtund guten Dingen bewirten ließ. Nach etwa einer Stunde begab sich das „ganz unzählig“ sich benehmende Turmstübchen einmal zur Hintertür hinzu. „Als sie jedoch nach geruhsamer Zeit nicht wieder erschien, schöpfte der Jüngling Verdacht, wollte seine Tochter bejahren und ihre Schuhe - aber es war auch seine Heldin, die er unverzüglichswise in seine zärtliche Ladentheke gestellt hatte, mitgegangen. Ohne Aussicht zu machen, ließ er sich von einem zweiten anwesenden Freunde einzige bunte Schuhe, bezahlte und ging auf die Suche. Seine Abhöhung trog ihn nicht. Am Eingang eines anderen Raumes traf er sein Liebchen und eins Freude über das Wiedersehen freistehte er ihr beide Hände daran, daß sie ob dieser Zärtlichkeit „beschrifft“ das Geld wieder anspreche.

- Oberwiesenthal. Das Chemnitzer Wunderheim an der Wittenstraße ist nun fertiggestellt und wurde zu Weihnachten in Betrieb genommen. Aus dem alten verfallenen Villengebäude am Fuße des Bischberges ist eine herrliche geräumige Herberge geworden, die schon während des Baues 700 Personen Quartier gewährt. Die Hausrat ist in eine Dièle umgewandelt in der die Wanderer zur Abendstunde in traurigem Gespräch sitzen können. Stolz grüßt vom Giebel das Schild „Chemnitzer Wunderheim“ und darüber wehen die Chemnitzer Farben.

- Bob Elster. Ein aus Delsoni stammender

Elster wurde hier mit drei seiner Komplizen erwischt. Während die drei festgesetzten werden konnten, gelang dem Delsoni die Flucht. Er kam bis Bob Elster und versteckte sich, als er von verfolgt wurde, im Abort eines Hauses auf der Hinterstraße. Der folgende Grenzpolizist sah jedoch vor der Tür des Hauses und nahm dabei wahr, daß der Schmuggler sein Warenpalet mittel „Nichtwoll“ nach unten beförderte. Damals trat er mit unbeschreiblicher Wut aus dem Gemach. Der Grenzbeamte empfing ihn sehr freundlich und forderte ihn auf, selbst in die Grube zu steigen und das Palet herauszuholen. Da der Polizist die Kosten für Hebung und Reinigung nicht tragen wollte, blieb ihm nichts anderes übrig, als die verlangte Arbeit zu leisten. 15½ Meter seines Spanngelenkes zog er aus der Grube und wusch es auf dem Felsenkübel flüssig ab.

- Neudorf. Innerhalb acht Tagen sind in einer bessigen Familie drei Personen gestorben: Vater, Mutter und Tochter. Die Mutter erlag vor acht Tagen den Folgen eines Unfalls, Vater und Tochter starben an Grippe und wurden am 2. Februar gemeinsam beerdigt.

- Zittau. Die sächsische Eisenbahnhilfe Zittau-Reichenberg hat es jetzt den Schülern angeboten. Die Linie steht bekanntlich unter reichsdeutscher Verwaltung. Die Angestellten sind durchweg Sachsen. Dies findet die „National-Demokratie“ empfindend und verlangt, daß hier gründlicher Wandel geschafft werde. Deshalb schreibt ein sächsischer Arbeiter aus Reichenberg dem „Rote Bravo“: „Ich will noch einen großen Stein auf jener sächsischen Strecke erwähnen... Das ist, daß auf dieser Bahn wie auf allen reichsdeutschen Bahnen überwiegend eine meisterhafte Kleinstadt herrscht, die Wagen geradezu glänzen und die Beleuchtung leuchtet ist, und zwar auch in der 4. Klasse. Wer aus Zittau kommt und auf eine sächsisch-sowjetische Strecke übersteigt, z. B. nach Gablonz, muß glauben, daß er aus Europa nach Afrika kommt: Schmutz und Hinternis in den Wagen und eine Fahrt in der Schnelligkeit eines laufenden Zuges. Es macht den Eindruck, als ob das die verachteten Deutschen unserer Leute wären, um deren reisende Bürger gegen den Staat aufzuhetzen. Und das verlangt ebenfalls einen Wandel... Es wird nicht anders gehen, als die Verwaltung der sächsischen Bahn zur Erführung von Schmutz und Fäkalien in den Eisenbahnwagen zu zwingen. Hoffentlich haben wir die Stadt dazu, Wozu haben wir übrigens den Krieg gewonnen und sie ihn verloren?“ - Ein Kommentar zu dieser ironischen Auffassung ist überflüssig!

Ella Pancera und Karl Garaguly im Kunstverein

Der Kunstverein hat sich für sein erstes Konzert im neuen Jahr gleich zwei kleinen jungen Geigen verschrieben, um seinen Mitgliedern und Gästen etwas Unterhaltungslust zu bieten. Ella Pancera ist eine Bielorusse, die in schwämmischen Kreisen als eine ganz ungemeinqualitativ Erziehung ihres Kunstgebietes begegnet wird. Der „Kunstdauerausgabe“ schreibt: „Im Weihnachtsauro wurde man in die Halle der Terra-Cartens verlegt durch das eindringliche, schlauchende und absolut musikalische Spiel der Bielorusse Ella Pancera.“ Das Helsingforser Tagblatt sagt: „Ella Pancera überzeugt die Menter und Reitner.“ Die Rheinisch-Westfälische Volkszeitung nennt sie ein Novitätsphänomen mit verblüffender, meisterhafter Fingerflexibilität und deutscher Ausführung. Das Kölner Tagblatt zählt sie zu „unsern hervorragendsten und reifsten Klavierspielerinnen“. Wie hören sie in Chemnitz Chopins Klavier-Sonate, die zu den schwierigsten Werken der Klavierliteratur gehört, und gewinnen bei ihrer Wiedergabe einen geradezu überwältigenden Eindruck von dem Werke wie von dem Spiel der Künstlerin. Der hohe geistige Gehalt des eigenartigen Kunstwerks fand mit einer Fertigkeit, die keine Schwierigkeiten kennt, eine restlose Auffassung. Die Pancera weistet alle Sinnes der Tastfläche bis in die tiefsten Grade, so daß ihr Klavier in seinen Händen noch klug und leicht, die Hörte feinfühlig sind, ohne hart zu werden; sie erhält die vollkommen Durchdringlichkeit des Tongewebes auch im zarten Preßflüsse; ihre Treffsicherheit ist verblüffend, die Unschuldigkeit der einen Hand von der andern vollendet. An dieser Schwierigkeit, daß die Linie nicht willen soll, was die Rechte tut, scheint besonders die meiste Aalen schon beim Bezug der kleineren Klavierwerke Chopins, der Nocturnos und Impromptus. Beim Spiel der Pancera füllt mit das gesuchte Motiv eines Kunstgelehrten auf einen Klavierstiel höherer Zeit ein.“

Welcher Titel, der nicht blüte,
Man dem Meister geben möchte,
Der zur Rechten macht die Linie?
Reutet ihn „Doktor beider Rechte“.

Bei der Chopinischen Sonate nach die Künsterlin das Konzert eröffneten und sie dann den Wert von Franz Liszt (Weinacea-Sonate) - 2. Weihnachtsauro - Ungarische Kapitole (Nr. 18), folgten zu hören, nachdem Garaguly das Violinkonzert von Mendelssohn gespielt hat. Der große Geiger ist auf von seinem Konzert im Stadttheater am 5. Mai 1922 noch in letzter Erinnerung. Wenn er, damals für uns ein Freising, vor einem vollbesetzten Saale spielte, so dachten wir nunmehr, daß die Wiederholung, da er als unerkannter Künstler und zusammen mit einer Künsterlin beiden Langen Meister, der kleinste Seminario überstehen wird. Auf unserer Bühne beginnt er seine Vorlage mit dem berühmten Konzert in e-moll von Mendelssohn-Bertholdy, das zu den Meisterwerken der Konzerte gehört. Nebenbei sei daran erinnert, daß sein Vorlag noch den Nachtrag zu unserer Mendelssohn-Konzertstafel bildet. Mit kleinen Werken von Kreuzler (Cavete Bleinois - Tambourin Chinois) und Paganini (Moles-Paganini) wird Garaguly dann vornehmlich die dämonische Vorlage seines Gelehrten ins hellste Licht bringen.

* Reichs Diebesbeute. Eine Engländerin wurde nach ihrer bei der Polizei entdeckten Auszeige an einem Zeitungsfest in München Schmuckgegenstände im Wert von neun Millionen Mark gestohlen. Außerdem hat ein in München eingetretener Meister angekündigt, daß ihm im Zug München-Frankfurt eine Ledertasche und eine Goldkette und ein Herrenmantel gestohlen wurde. Hauptstück auf die Wiedererlangung von Geschäftspapieren, die in den Donaustädten waren, in eine Belohnung von drei Millionen Mark ausgeschaut werden.

* Deutsche Überlebensfrage. Der „Times“ aufgezeigt richtet eine deutsche Gesellschaft einen Flugdienst zwischen Havanna und Santiago de Cuba ein. Die Strecke soll nach der englischen Meldung, derart ausgebaut werden, daß Mexiko, Mittelamerika, Haiti, San Domingo und Venezuela in den Flugbereich einbezogen werden. Die Gesellschaft, die Antillen-Aerial Transport Company, besteht zurzeit aus drei deutschen sechspassigen Junkers-Flugzeugen mit 180 PS-Junkers-Motor. Man rechnet für die Strecke Havanna-Santiago sechs Flugstunden. - Die gleichen Flugzeuge sind im Dienst der Deutsch-Colombianischen Luftverkehrsgesellschaft mit großen Erfolgen seit längerer Zeit bereits zwischen Barranquilla und Bogota in Kolumbien tätig.

* Erdbeben in Neuseeland. Nach einer Meldung aus Wellington wurde am Montag nachmittags in Neuseeland ein anhaltendes Erdbeben verspürt. Man befürchtet, daß in den Landbezirken viel Schaden verursacht worden ist. Es haben sich große Erdspalten gebildet.

* Schwere Sturmshäden an der englischen Küste. Das heftige Sturmwetter, das seit einigen Tagen an den Küsten Großbritanniens wählt, dauert an. Man meldet besonders von der schottischen Küste schwere Schäden. Eine große Zahl von Fischerbooten ist untergegangen.

* Ein beherrschter Mord ist von der Kölnner Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Der in Köln wohnhafte belgische Staatsbeamte Leonhard Drshoven, der sich mit dem Anlauf von Brillanten belastete, wurde unter dem Vorwand, einen Brillantring kaufen zu können, in die Wohnung eines Siegburger Schweißzüchters geladen, dessen Bücherei bei Siegburg mitten im Walde gelegen ist. Dort wurde Drshoven mit einem Hammer niedergeschlagen, die Leiche von dem Schweißzüchter zerstückelt, in einem Sackfessel geflochten und als Hundekörper verdeckt. Die Mörder sind verhaftet.

* Der Schmuggel blüht! Wie aus Kreuznach gemeldet wird, wurden vom Hauptzollamt und seinen Unterkütern im November insgesamt Schmuggelwaren im Wert von 20 Millionen Mark beschlagnahmt, wovon 6,5 Millionen dem Reichsverkauf verfallen erklärt wurden, 4,8 Millionen entfallen allem auf Grenzschmuggel, 0,8 Millionen Mark auf den sogenannten bürgerlichen Aufkäufer, 0,9 Millionen Mark auf unerlaubten Kleinverkehr.

* Kirchendiebstahl in der Provinz Hannover. In die wegen ihrer wertvollen Altarbeiter weithin bekannte Kirche zu Heldenberg wurde in der letzten Nacht ein Einbrecher verübt, und dabei wurden vier silberne und goldene Christusfiguren, große Teile eines übern Konsolentisch, fertig eine drei Meter lange vergoldete Darstellung von der Kanzel und ein alter grüner Kirchendienstab mit überholt.

* Eine Weihnachtsspende aus Norddeutschland. Die Frauen Sonderburg haben für die Kinderhilfe ihrer Heimatstadt Niedersachsen - 80000 Kronen = 80000 Mark gesammelt, die für die Verteilung für Weihnachten bereitstanden. Sie haben dadurch das Schiff, eine minderwertige falsche Segelboote zu einem „Spottpreise“ von 18000 Mark gehoben.

* Aus dem Augen gestürzt und zermalmt. Der Student Herbert Bagge aus Berlin-Steglitz ist in der Nähe von Hanau auf der Fahrt von Selbtsberg nach Berlin aus dem Eisenbahnzug gestürzt und zermalmt worden. Ein Beifahrer in Berlin-Wilmersdorf fühlte sich bemüht, seinen Schlagflächen am Heiligabend ein mehr als vergnügt fest zu bereiten, das außer Rachtändern auch noch den Vorhang hatte, die ganze Nacht über zu dauern. Einige Hausbewohner zeigten für diese Weihnachtsschäden jedoch wenig Verständnis und ließen nach den Posten. Beim Bestechen der Feiertagsschwestern wurde festgestellt, daß der bissigste Geigenstand, eine minderwertige falsche Segelboote zu einem „Spottpreise“ von 18000 Mark gehoben war.

* Der Untergang der „France“. Der Kommandant des französischen Kriegsschiffes „France“, namens Guy, ist vom Kriegsgericht freigesprochen worden. Er war wegen Verlustes des Kreuzers „France“ angeklagt. Die Verhandlung hat ergeben, daß er am Verlust schuldlos war, da die „France“ auf einen unterirdischen Felsen eingesunken war, der auf der Seestraße nicht verzeichnet war.

* An der Nordwestküste Norwegens gescheitert ist der englische Dampfer „Telegraf“. 12 Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben. Zwei Männer wurden schwer verletzt.

* Eine Weihnachtsspende aus Norddeutschland. Die Frauen Sonderburg haben für die Kinderhilfe ihrer Heimatstadt Niedersachsen - 80000 Kronen = 80000 Mark gesammelt, die für die Verteilung für Weihnachten bereitstanden. Sie haben dadurch das Schiff, eine minderwertige falsche Segelboote zu einem „Spottpreise“ von 18000 Mark gehoben.

* Die Abwanderung deutscher Dienstmädchen nach Holland. In der Grenzstation Oldenzaal erleidet die Zugabfertigung bei in Deutschland ankommenden Bahnwagen momentlich am 1. und 15. des Monats regelmäßige grobe Verzögerungen. Als Ursache hierfür wird die Tatsache angenommen, daß aufwändig viele deutsche Dienstmädchen nach Holland eintreten. Am 1. Dezember kamen nicht weniger als 78 deutsche Dienstmädchen über die Grenze, um in Holland ein „besseres Leben“ zu beginnen.

* Heraufschlag der Straßenbahnbeförderung in Wien. Der Preis für eine Fahrt auf der Wiener Straßenbahn wird noch vor Weihnachten wiederlich um 100 Kronen auf die Fahrt erhöht werden.

Mitteilungen der Wohnungsfeste Frankenbergs vom 25. Dezember 1922				
Es werden gesucht:	davon neu		g. Umlauf	
	neue	alte	viele	viel
Wohnungen mit				
1 Zimmer	3	3	1	2
2 Zimmer	176	175	112	63
3 Zimmer	253	253	64	180
4 Zimmer	63	62	27	35
5 u. m. 2	8	8	2	6
Insgesamt	503	501	208	295

Insgesamt 503 501 208 295